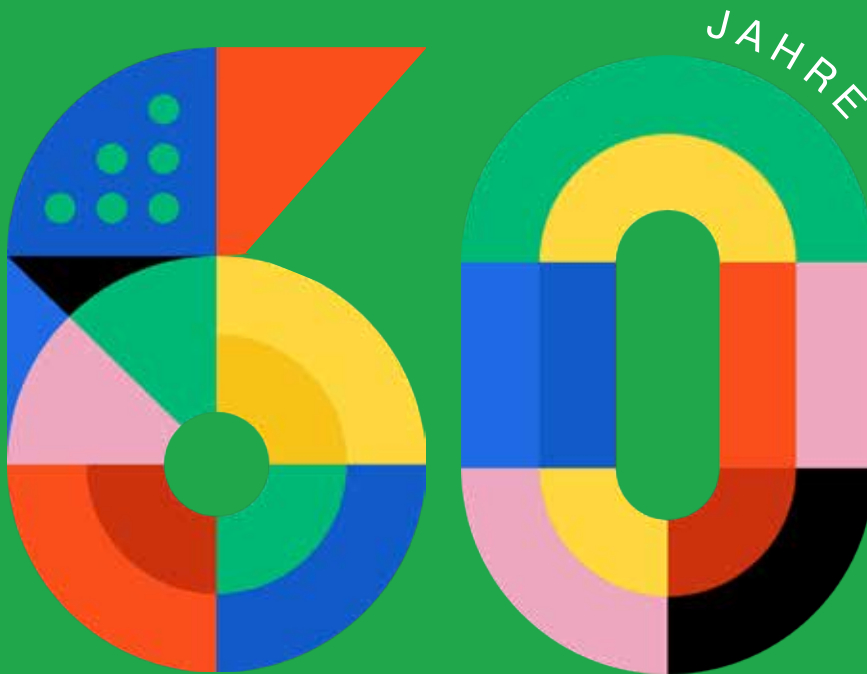


Jup! du

Ausgabennummer 63
Juli 2024

Wir feiern!



• STIFTUNG JUPIDENT •

Editorial	2	- Mit den Kindern Afrika erkunden	14	- Ein Vormittag bei Russmedia	23
- 3 Interviews	3	- Besuch bei Lukas` Ziegen	15	- Special Olympics Winterspiele 2024	24
- Innovative sozialpädagogische Konzepte	5	- Die Superhelden WG-1 Bei der Ach	16	- Interview mit Special Olympics Teilnehmer Jonas	24
- Meilensteine: Geschichte der Stiftung Jupident	6	- Spaß mit Billard und Darts	17	- Mit den Zügeln in der Hand auf ins Abenteuerland	25
- 60 Jahre Landesschule Jupident	10	- Wir feiern Fähigkeiten	17	- Star oder Sternchen...?	26
- Unsere Landesschule Jupident im Schuljahr 2023/24	11	- „Voll im Einsatz“ – JUMI startet durch	18	- Gratulationen zum Abschluss	27
- Ausflug ins Aquaria Oberstaufen	12	- Wenn Wünsche in Erfüllung gehen	19	- Rezept: Himbeerspiegeltorte	28
- „Fächerbündelungen“ und „Morgenrunden“ in der BVS	13	- Sicherheit im und rund um das Wasser lernen	20		
		- Wie Kinderyoga uns stärkt	21		
		- Gedanken aus der Mädchen-Gendergruppe	22		
		- Ohne Angst verschieden sein	22	Herzlich willkommen!	
				Aktuelles von Mitarbeitenden	29

Editorial

Jubiläum – 60 Jahre Stiftung Jupident



Liebe Leserinnen
und Leser!

Heuer dreht sich bei uns sehr vieles um das 60-Jahr-Jubiläum der Stiftung Jupident. Dieses besondere Jubiläum markiert sechs Jahrzehnte engagierter Arbeit und fortschrittlicher Entwicklungen in der Unterstützung benachteiligter Kinder und Jugendlicher.

Ursprünglich als Wohltätigkeitsanstalt Valduna vor mehr als 160 Jahren gegründet, begann unsere Mission bereits damals, benachteiligten Kindern und Jugendlichen Unterstützung und Betreuung zukommen zu lassen. Vor 60 Jahren hat sich die Stiftung Jupident in ihrer heutigen Form etabliert, um dieser Mission weiterhin gerecht zu werden und unsere Dienstleistungen auszubauen. Im vorliegenden Heft blicken wir in verschiedenen Bereichen einige Jahrzehnte zurück, um die großen Entwicklungen Revue passieren zu lassen.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Stiftung nicht nur in ihrer Mission, sondern auch in ihrer Struktur und Methodik wesentlich weiterentwickelt. Baulich haben wir moderne Einrichtungen geschaffen, die sicher und einladend sowie optimal auf die Bedürfnisse unserer Kinder und Jugendlichen zugeschnitten sind. Die Räumlichkeiten fördern ihre Entwicklung und bieten zugleich ein Zuhause. Pädagogisch haben wir innovative Konzepte und Programme implementiert, die auf den neuesten Erkenntnissen der Bildungs- und Entwicklungspsychologie basieren. Unser Ansatz ist es, jedem Kind und Jugendlichen individuell gerecht zu werden und es in seiner persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Soziologisch haben wir unsere Arbeit stetig den sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen angepasst. Wir engagieren uns für Inklusion und Vielfalt, fördern das Verständnis und den Respekt zwischen verschiedenen sozialen Gruppen und setzen uns aktiv für die soziale Integration unserer Betreuten ein.

Um das besondere Jubiläum angemessen zu würdigen, sind eine Reihe von Veranstaltungen geplant. Für unser engagiertes Team steht ein besonderes Event bevor, um seine wertvolle Arbeit und seinen Einsatz zu würdigen. Für unsere Kinder und Jugendlichen organisieren wir ein Festival – einen Tag voller Spaß, Abenteuer und gemeinschaftlicher Erlebnisse. Auch mit unseren Freunden und Unterstützenden werden wir gemeinsam feiern, wir sind zutiefst dankbar für ihre fortwährende Hilfe und Verbundenheit.

Wir möchten uns bei allen bedanken, die Teil unserer Geschichte sind und dazu beigetragen haben, dass die Stiftung Jupident heute ist, was sie ist. Gemeinsam blicken wir optimistisch in die Zukunft und setzen uns weiterhin für das Wohl von Kindern und Jugendlichen ein. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und auf die nächsten 60 Jahre Stiftung Jupident! Viel Freude mit dem vorliegenden Heft, in dem wir den Bogen von damals bis heute spannen.

Manfred Ganahl

Impressum

Herausgeber: Stiftung Jupident
Schlins, T 05524/8271
www.jupident.at
info@jupident.at

Verantwortlich
für den Inhalt: Dir. Manfred Ganahl, MSc
Redaktion: Andrea Fritz-Pinggera, MSc,
Hard

Fotos: Jupident, S. 24 special
olympics Vorarlberg

Grafik: Grafik Caldonazzi, Frastanz,
Veronica Burtscher,
www.caldonazzi.at

Druck: RATTPACK & Co OG, Wolfurt

Sabine Pumpler | Sissi Holzinger | Marika Luzian

3 Interviews

1. Vom Internatsleben ins Case-Management

Sabine Pumpler, seit 1992 Teil des Jupident-Teams, hat ihren beruflichen Weg hier mit ihrer Ausbildung an der Lehranstalt für heilpädagogische Berufe (jetzt: Kathi-Lampert-Schule) begonnen.

Ihre Laufbahn in der Stiftung Jupident startete sie in einer Internatswohngruppe für schulpflichtige Kinder. Sabine: „Das Team in dem ich das Vor-Praktikum absolvierte, hat jemanden gesucht, daher durfte ich dort bis zum Start des Diplomlehrgangs bereits nebenberuflich mitarbeiten. Ich war in der Internatswohngruppe für schulpflichtige Kinder im Haus 1. Später, als die Umbauten begannen, siedelten wir ins Haus 3 um, als Haus 1 und 2 renoviert waren, kamen wir ins Haus 2. Nach 17 Jahren direkter Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen wechselte ich schließlich ins Case-Management“. Seit 2009 ist sie im Bereich der Kinderwohngruppen^{intensiv} tätig und gehört zu einem Team von mittlerweile 11 Case-Manager:innen.

Familiensysteme miteinbeziehen

Der Wechsel ins Case-Management markierte für Sabine Pumpler nicht nur einen beruflichen, sondern auch einen methodischen Umschwung. „In der Arbeit mit den Kindern stellten wir oft fest, dass man zugleich auch viel mehr mit den Familien arbeiten sollte“, erklärt sie. Die Einführung des Case-Managements in der Stiftung im Jahr 2007 war eine Reaktion auf diese Erkenntnis, die Familie stärker in den Betreuungsprozess einzubeziehen, statt sich ausschließlich auf das Kind zu konzentrieren.

Unterstützung und Vernetzung

Im Case-Management arbeitet Sabine, im Gegensatz zur früheren Teamarbeit in den Internatswohngruppen, „alleine“. Dies erforderte eine Anpassung, führte aber auch zu einer vertieften Arbeit mit den Familien. „Das Kind veränderte sich, in der Familie geschahen keine Entwicklungsschritte“, beschreibt sie das Dilemma der früheren Ansätze. Durch das Case-Management wurde nun das gesamte Familiensystem betrachtet und bei Bedarf Unterstützung angeboten – von Erziehungsthemen bis zu Behördengängen. Sabine betont die Bedeutung der Vernetzung aller am Betreuungsprozess Beteiligten, von der Kinder- und Jugendhilfe (BH), den Schulen, über Ärzt:innen bis hin zu Therapeut:innen. Das Ziel sei es, das Kind bestmöglich zu fördern und zu betreuen und gleichzeitig zu schauen, „wie die Familie in diesen Prozess gut eingebunden werden kann“. Das Tolle am Jupident? Sabine: „Es geht immer um Lösungen um ein Kind seinem Potential entsprechend

zu fördern und zu betreuen, damit es sich gut entwickeln kann – und gleichzeitig wird auch darauf geachtet, was die Familie braucht, um diesen Weg möglichst gut mitzugehen.“

Zusammenarbeit für das Kindeswohl

Ein zentrales Element ihrer Arbeit sieht die Case-Managerin in der Beziehungsgestaltung: „Es geht immer um Beziehung. Man muss miteinander in Kontakt kommen, in Beziehung gehen, dann kann man miteinander arbeiten.“ In einem Zeitalter, das von digitalen Medien geprägt ist, sieht sie darin eine besondere Herausforderung. Ihr Fazit aus all den Jahren in der Stiftung: „Es haben alle dasselbe Ziel – man geht es nur unterschiedlich an. Wir gehen für das Kindeswohl gemeinsam in eine Richtung, die Zusammenarbeit im Jupident, die Vernetzung und der Austausch in den Teams sind sehr wesentlich. Was benötigt das Kind? Was benötigen die Eltern? Welchen Zusammenhalt gibt es für die beste Lösung? Das leben wir hier!“

v.l.n.r.:
Sabine Pumpler
Sissi Holzinger
Marika Luzian



2.

Drei Jahrzehnte Engagement und Veränderung

Marika Luzian (Jg. 1964) ist seit November 1991 in der Stiftung Jupident tätig – dabei hätte es zuerst ganz anders kommen sollen.

Ursprünglich hatte sie ein Studium in Französisch und Geschichte begonnen, fand aber ihre Berufung in der Pädagogik, absolvierte Lehrgänge im Kinderzentrum München und kam als Quereinsteigerin ins Jupident, wo sie sich auf die Rolle einer Erzieherin – heute Sozialpädagogin in der Kinderwohngruppe Schlins 2 – konzentrierte.

In den Anfangsjahren betreute sie bis zu neun Kinder, in Notfällen sogar zehn. Die Kinder waren von Sonntag bis Samstagmittag in der Einrichtung untergebracht, mit Ausnahme der Ferienzeiten, die sie in ihren Familien verbrachten. Die 365 Tage im Jahr geöffnete Betreuung war ein Zuhause für viele Kinder, die das ganze Jahr über blieben, während andere teilweise Wochenenden bei ihren Familien verbrachten. Luzian beobachtete über die Jahrzehnte einen Wandel in den familiären Strukturen – von der überstrengen Erziehung der Großelterngeneration bis hin zu einer laissez-faire Haltung, was sowohl Herausforderungen als auch Chancen mit sich brachte.

Zunehmende psychiatrische Begleitung

Über die Jahre hinweg war Marika Luzian Zeugin und Mitgestalterin signifikanter Veränderungen in der sozialpädagogischen Betreuung. Die Gruppen wurden kleiner, fokussiert auf schulpflichtige Kinder mit besonderem Förderbedarf oder aus sozial schwierigen Verhältnissen, oft bedingt durch psychische Erkrankungen der Eltern teile. Sie stellte eine Zunahme von Kindern fest, die psychiatrische Begleitung benötigten und eine Verschiebung der

Problemlagen von überwiegend sozialen Schwierigkeiten hin zu einem erhöhten sonderpädagogischen Bedarf.

Liebevoll Stabilität und Halt geben

Luzian hebt die Bedeutung von Hygienemaßnahmen, vorbildlichem Verhalten und einem angemessenen Betreuungsschlüssel hervor. Die verbesserte materielle Versorgung ermöglichte es den Kindern, sich nicht mehr im Mangel zu fühlen. Ihre Erfahrung fasst sie zusammen: „Kinder sind sehr lernfähig und tätigen oft große Lernschritte – sie lernen bei uns das stabile Umfeld kennen, leben ein System, in dem vieles in geregelten Bahnen läuft und erleben Systemwechsel, wenn sie daheim wieder in ein anderes System eintauchen. Wir achten stets darauf, dass das Kind in der bestmöglichen Weise und in liebevollem Umgang begleitet wird.“ Wichtig sind auch Erfahrungen außerhalb der Einrichtung, wie zum Beispiel die Mitgliedschaft in Turnvereinen, die neue Freundschaften und Bezugspersonen ermöglichen.

Zeitenwandel in der Kommunikation

Die Herausforderungen durch moderne Medien und die dadurch veränderte Gesellschaft betrachtet Luzian als sehr groß – insbesondere die Auswirkungen auf Augenkontakt, Kommunikation und Motorik der Kinder. In westlichen Ländern hat die Motorik abgenommen: Kinder werden vielfach über Unterhaltungsmedien betreut und tun sich schwer – vom Schnürsenkel binden bis zum Balance halten... Große Freude empfindet Marika hingegen, ehemalige Bewohner:innen zu treffen, die teils ihre Erfolgsgeschichte erzählen. Die kontinuierliche Verbesserung der Infrastruktur, wie der sukzessive Umbau der Einrichtungen, der Einzug von Spülmaschinen und neue Spielplätze, zeigen das Engagement der Stiftung für eine hochwertige Betreuungsumgebung.

3.

Den Wandel mitgetragen

Sissi Holzinger ist seit 1. April 1996 Teammitglied in der Stiftung Jupident. Die Bereichsleiterin der Kinderwohngruppen^{intensiv} hat den Wandel hautnah miterlebt.

Ihr Start im Jupident erfolgte als Betreuerin/ Erzieherin im Haus 2. 1999 wechselte sie als Teamleiterin in die KWG nach Satteins, damals in der Frastanzerstraße. 2001 übernahm sie die Bereichsleitung für vier Kinderwohngruppen (seinerzeit beim Gemeindeamt Schlins, zwei in Satteins und eine im Haus 2), die ganzjährig geführt wurden.

Lange Dienste und Nachtbereitschaft

Pro Gruppe wurden im Schnitt 9 bis 11 Kinder in Zweier- und Dreier-Zimmern betreut. Die Teams bestanden aus vier bis fünf Mitarbeitenden, die zumeist Vollzeit tätig waren. Auch drei Internatswohngruppen und eine Kleingruppe für Kinder mit Beeinträchtigungen wurden geführt. „Lange Dienste oder Nachtbereitschaften von 11:00 Uhr bis 18:00 Uhr am nächsten Tag (!) – also 23- oder 26 Stunden-Dienste inklusive Nachtbereitschaft waren üblich. An Nachmittagen und in Ferienzeiten waren zwei Fachkräfte für die Kinder in einem Primärbetreuungssystem zuständig. Dokumentiert wurde händisch, gefühlt war auch alles langsamer“, erklärt Holzinger.

Case-Management und Bereichsleitung

Die Häuser 1, 2 und 4 wurden im Zeitraum von 2001 bis 2004 sukzessive saniert, was die Infrastruktur erfreulich optimierte. Von 2005 bis 2007 ging Sissi Holzinger in Karenz, Markus Müller übernahm die Ganzjahreswohngruppen. Nach ihrer Rückkehr arbeitete sie von 2008 bis 2011 als Case-Managerin. Das Case-Management ermöglichte eine noch zielgerichtete Begleitung und Unterstützung durch Abklärungen im

Innovative sozialpädagogische Konzepte

Vorfeld und wurde bis heute weiter ausgebaut. Bei Sissi Holzinger folgte der nächste Schritt: „2012 übernahm ich wieder eine Bereichsleitung. Das funktionierte, weil 2011 die Jupident-Kinderbetreuung eröffnet wurde, das war eine große Erleichterung für mich, um Familie, Führungsfunktion und Fulltimejob zu bewältigen.“

Handlungskonzepte und Rahmenbedingungen

Mit dem Geschäftsführerwechsel von Direktor Lümbacher zu Manfred Ganahl wurde die Stiftung durch Umstrukturierungen und Regionalisierungen stetig weiterentwickelt. Mehr Klientennähe und flexiblere Betreuungen sowie der Besuch der öffentlichen Schulen wurden forciert. „Wir haben auch am Anfang meiner Tätigkeit im Jupident die Kinder nach bestem Wissen und Gewissen betreut, aber die Implementierung unterschiedlichster Handlungskonzepte und dass es in jeder Kinder- und Jugendwohngruppe eine Teamleitung gibt, war sehr sinnvoll. In den vergangenen Jahrzehnten haben sich viele Rahmenbedingungen geändert, insbesondere höhere Betreuungsschlüssel ermöglichen eine gute Betreuung und Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen“, erklärt die Fachbereichsleiterin.

Der Kinderwohngruppenbereich stellt sich aktuell mit drei Fachbereichsleitungen dar:

Ralf Engelmann – KWG Schlins 1, KWG Rankweil und KWG Dornbirn

Alexander Torghele – KWG Schlins 2, KWG Bregenz und JuKi

Sissi Holzinger – KWG^{intensiv} Schlins 3 (Schwerpunkt Pflege) und KWG^{intensiv} Schlins 4.

Überblick über die maßgeblichen Entwicklungen und Initiativen:

- **ProDeMa (Professionelles Deeskalationsmanagement):** Ein Schlüsselkonzept zum professionellen Umgang mit Gewalt und Aggression, eingeführt mit der Ausbildung von 10 Mitarbeiter:innen zu professionellen Trainer:innen im Jahr 2011.
- **Neue Autorität nach Haim Omer:** Implementiert im Jahr 2013, basierend auf Prinzipien der Präsenz und Gewaltlosigkeit.
- **Traumapädagogik:** Durchführung von zwei Inhouse-Lehrgängen zwischen 2017 und 2021, mit jeweils 18 teilnehmenden Mitarbeitenden, um das Verständnis und die Betreuung traumatisierter Kinder und Jugendlicher zu verbessern.

Zusätzlich hat die Stiftung Jupident spezialisierte Fachgruppen etabliert, um auf die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder- und Jugendlichen einzugehen:

- **Kinderschutzgruppe** (seit Dezember 2010)
- **Sexualpädagogik** (seit Dezember 2013), aus der sich Gendergruppen für Mädchen und Jungen entwickelten
- **Unterstützte Kommunikation** und ein entsprechendes Netzwerk (seit 2012)
- **Betriebliches Gesundheitsmanagement** mit umfassenden Angeboten für die Mitarbeiterinnen, inklusive einer Betriebsärztin (seit 2011)
- **Neue Autorität** (seit 2013)
- **Digitale Medien** (seit 2012)

Ein weiterer Meilenstein war die Einführung des internen Jubi-Systems im Jahr 2010 zur Vernetzung aller Wohngruppen im Land, was eine große Erleichterung für die Organisation und Kommunikation bedeutete. Bereits 2007 wurden wichtige Richtlinien und Leitlinien etabliert.

Seit 2017 gibt es ein internes Curriculum, das allen neuen Mitarbeitenden eine fundierte Einführung in verschiedene Kernthemen bietet. Seit demselben Jahr gibt es auch das Jupident-Handbuch, das alle relevanten Richtlinien, Leitlinien und Konzepte zusammenfasst.

Der psychologische Fachdienst wurde sukzessive ausgebaut, einschließlich eines Begegnungsraums für begleitete Besuche. Seit 2018 gibt es alle 4-6 Wochen Fachberatungen in den Teams der Kinderwohngruppen – eine Kooperation mit promente.

Die Erweiterung des Spielplatzes, der auch von Kindern aus der Umgebung genutzt wird, ermöglicht Inklusion im Alltag, auch der Umbau des Hallenbades und Turnsaales waren Meilensteine.

Eine Studie der Vorarlberger Sozialwirtschaft bestätigt die effiziente Verwendung der finanziellen Mittel und die sinnstiftende Tätigkeit der Stiftung Jupident.

Die Geschichte der Stiftung Jupident



Wohltätigkeitsanstalt Valduna



1960-1963 Neuerrichtung in der Parzelle Jupident in Schlins

Der Ursprung der Stiftung liegt in der „Wohltätigkeitsanstalt Valduna“. 1858 – vor über 165 Jahren – startete Pfarrer Josef Anton Jochum seine Mission, die weit über seine Lebzeiten hinaus Bestand haben sollte. Mit der Gründung der „Wohltätigkeitsanstalt Valduna“ setzte er sich für Kinder und Jugendliche mit Handicaps ein. Unterstützt von Klosterschwestern, baute er 1862 die Valduna in Rankweil neu auf. Hier fanden bis zu 330 Pfleglinge geprägt von Fürsorge und christlicher Nächstenliebe ein Zuhause.

Die Mädchen-Erziehungs-Anstalt

Pfarrer Thomas Ammann erweiterte das Engagement der Stiftung. Auf der Letze bei Rankweil entstand 1874 die Mädchen-Erziehungs-Anstalt, ein Ort, der Mädchen aus mittleren und unteren Gesellschaftsschichten Bildung und praktische Fähigkeiten vermittelte. Diese Einrichtung war mehr als eine Schule; Mädchen ab 14 lernten dort auch Nähen, Flickern, Kochen, Haus- und Gartenwirtschaft, u.v.m.

Die Valduna wächst

Die Valduna entwickelte sich 1910 zu einem imposanten Gebäudekomplex. Neben der Stiftung betrieb das Land Vorarlberg am gleichen Standort verschiedene Einrichtungen, darunter auch eine Irrenanstalt. Diese Koexistenz verdeutlicht die Vielschichtigkeit der sozialen Herausforderungen jener Zeit.

Ein dunkles Kapitel

Die Machtergreifung der NSDAP brachte die Stiftung in schweres Fahrwasser. 1938 übernahm das Regime die Wohltätigkeits-

anstalt und integrierte sie in den Landesbetrieb. Ab 1941 wurden 446 Personen deportiert, von denen nur wenige zurückkehrten. Diese Jahre hinterließen tiefe Narben im Gedächtnis der Institution.

Neuer Anfang und Herausforderungen

Nach dem Krieg wurde die Stiftung 1946 formal wiedererrichtet. Doch das Haus war nun eine Krankenanstalt, und die ursprüngliche Mission trat in den Hintergrund. Es war eine Zeit des Übergangs und der Unsicherheit.

Die Ära Sennhof

Mit der Übernahme des Sennhofes durch Albrecht Steurer begann 1947 eine neue Epoche. Die Stiftung stellte nun die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln sicher und entwickelte sich zu einem Musterbetrieb. Der Sennhof wurde zum größten Landwirtschaftsbetrieb Vorarlbergs (Fleisch, Milch, Eier, Gemüse) und bot über 40 Personen, darunter zahlreiche mit Beeinträchtigungen, eine Beschäftigung.



1963 Ankunft der Heiligkreuzschwestern aus Volders mit den ersten Kindern



Öffnung nach Außen: Pfadfindergruppe

1999 wurde die Landwirtschaft verpachtet, 2002 ein Teil der Fläche dem Golfclub Montfort zur Verfügung gestellt.

Grundstein für die Stiftung Jupident

Nach intensiven Verhandlungen legte das Kuratorium 1960 den Grundstein für die heutige Stiftung Jupident. Ein Grundstückstausch ermöglichte den Bau einer Sonderschule mit Internat in Schlins. Die Heiligkreuzschwestern aus Volders übersiedelten 1963 nach Schlins und schufen eine neue Heimat für Kinder in Not.

Aufbau und Erweiterung

In Schlins entstand in den Jahren 1963 bis 1969 ein beeindruckender Komplex aus Familienhäusern, Schulgebäuden und einer Kirche. Am 14. Dezember 1963 wurde die Anlage kirchlich eingeweiht, und bald darauf betreuten die Schwestern bereits 130 Kinder. Die Nachfrage wuchs stetig und Haus 4 wurde 1968 gebaut.

Öffnung und Integration

Die Stiftung Jupident öffnete sich Ende der Sechzigerjahre zunehmend nach außen. Die Kinder, die bis dahin behütet und eingeschränkt waren, konnten nun an vielfältigen Aktivitäten teilnehmen. Sportgruppen und Jugendprogramme, Pfadfinder und viele andere Angebote wie Modellbaugruppe, Briefmarkenclub, Fotoclub, Ski- und Langlaufgruppe, Fußballteams, Tischtennismeisterschaften, Turnergruppen, etc. förderten ihre Integration ins Dorfleben.

Neue pädagogische Ansätze

1974 entstand eine Sprachheilschule für Kinder mit Sprachschwierigkeiten. Wenige Jahre später, im Herbst 1978, öffnete ein Rehabilitationszentrum mit eigenem Hallenschwimmbad seine Türen. Diese Einrichtungen spiegelten die neuesten Erkenntnisse der Behindertenpädagogik wider und boten den Kindern vielfältige Fördermöglichkeiten.

Start der Berufsvorschule

1978 durfte die Stiftung als erste Sonderschule Österreichs Schnupperlehren durchführen. Ein einjähriger Berufslehrgang namens „Berufsvorschule“ für die Abgängerinnen der Sonderschule übernahm diese Berufsvorbereitung unter der Leitung von Dir. Steurer und den Schwestern. 1980 erhielt die Berufsvorschule das Öffentlichkeitsrecht. Mitte der 80er-Jahre wurde es erstmals ermöglicht, dass Schüler einen Hauptschulabschluss nachholen konnten. 1988 wurde das neue Statut von Land und Bund genehmigt. Die Schule wurde nun zweijährig geführt.

Veränderungen und neue Leitungen

Mit der Pensionierung von Albrecht Steurer (1984) übernahm Monsignore Amann die Leitung der Stiftung. Franz Lümbacher folgte ihm mit Jahresbeginn 1987 als Direktor. Die 80er Jahre brachten viele Veränderungen, darunter die Gründung neuer Wohngruppen und die Eröffnung einer



Neue Wege gehen



Schulklasse unter der Leitung einer Geistlichen Schwester



Gemeinschaft in einer WG

therapeutischen Wohngemeinschaft, die 1999 wieder geschlossen wurde. 1988 endete die Ära der geistlichen Schwestern. Ihre Abwesenheit markierte einen weiteren Wandel in der Geschichte der Stiftung, die sich zunehmend auf professionelles pädagogisches Personal stützte. Einzelne Schwestern blieben der Stiftung länger erhalten und unterstützten das pädagogische Personal (Sr. Vitalis wurde erst 2002 verabschiedet)

Neue Wohngemeinschaften

Die 90er Jahre standen im Zeichen der Expansion und Diversifikation. Neue Wohngemeinschaften für Jugendliche und junge Erwachsene wurden eröffnet, um den wachsenden Bedürfnissen gerecht zu werden. 1996 wurde die jugendpsychiatrische Ambulanz eröffnet.

Sanierung und Modernisierung

Ab 2000 wurden mehrere Wohnhäuser saniert. Mit dem Jahr 2005 übernahm Manfred Ganahl die Geschäftsführung. Im Fachbereich Kinderwohngruppen wurde ein großer Organisationsentwicklungs-Prozess

initiiert. Das Konzept wurde neu erarbeitet, Teamleitungen wurden eingeführt und die Wohngruppen wurden regionalisiert. 2006 eröffnete die Kinderwohngruppe Rankweil, 2007 die Wohngruppe in Dornbirn und 2008 eröffnete das neu sanierte Schulgebäude. 2011 eröffnete die Kinderwohngruppe in Bregenz. Die Kindertagesgruppe „Mosaik“ mit Tagesstruktur ergänzte das Angebot der Sprachheilschule Maria Summer. Nach dem Tod von Maria Summer, übernahmen wir im Jahr 2008 die Sprachheilschule unter dem Namen Mosaik und eröffneten 2011 im Rankweiler Gewerbepark den Lern und Sprachraum, der 2021 aus rechtlichen Gründen leider wieder geschlossen wurde. Die Stiftung Jupident blieb stets bemüht, ihre Einrichtungen zu modernisieren und den Bedürfnissen der Zeit anzupassen. Auch eine Berufsvorbereitungsklasse für Burschen wurde installiert. Zahlreiche Sanierungen und Eröffnungen.

Erweiterung und Weiterentwicklung

Mit der Eröffnung neuer Wohngruppen und der Übernahme des Heilpädagogischen Kindergartens Carina 2016 setzte die Stiftung

ihre Mission fort. Die letzten Jahre standen im Zeichen der Sanierung (2017 Verwaltungsgebäude) und Weiterentwicklung, um auch künftig den besten Rahmen für die Betreuung und Förderung der Kinder zu bieten. Die Häuser 5 und 6 (Kirche) und 7 (Sportzentrum) wurden zwischen 2018 und 2021 saniert und bezogen. 2023 wird aus dem Heilpädagogischen Kindergarten JUMI – Jupident - Mobile Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung für Inklusion und Integration. Der Lern und Sprachraum wird 2021 geschlossen.

Kuratoriumsobmänner: Wächter der Tradition

Ein engagiertes Kuratorium bewahrte die Vision und Werte der Gründer und entwickelte diese weiter. So spannt sich der Bogen der Stiftung Jupident von Kuratoriumsobmann Josef Sohm (1860 bis 1877) über mehr als anderthalb Jahrhunderte – eine Geschichte von Wandel und fortwährender Anpassung an die Bedürfnisse der Schwächsten in unserer Gesellschaft. Seit 2020 ist Mag. Harald Sonderegger Obmann des Kuratoriums.



Das Jupidentgelände erstrahlt im neuen Glanz: Das sanierte Verwaltungsgebäude



Haus 5 mit Verwaltung, Schule und Wohnhäusern im Hintergrund



*Luftbildaufnahme Jupident Schlins
April 2024*



Landesschule Jupident

60 Jahre Landesschule Jupident

Von Oberschulrat Johann Weiss,
Leiter der Schule von 1988 bis 2019

1963 gründete das Land Vorarlberg in der sonnigen Gemeinde Schlins, in der Parzelle Jupident eine Heimstätte für Kinder mit Beeinträchtigungen. Es entstanden durch die neuerrichtete Stiftung (einst Wohltätigkeitsanstalt Valduna) ein Schülerheim mit Familienhäusern, ein Schulgebäude, eine Kirche, ein Personalhaus und ein Zentralbau mit Großküche sowie Verwaltungsbüros. Geistliche Schwestern vom Heiligen Kreuz übernahmen bald die Betreuung von 130 Kindern; innerhalb weniger Jahre wuchs diese Zahl auf 200.

Die Erweiterung der Einrichtung setzte sich 1966 mit dem Bau eines weiteren Wohngruppenhauses und eines Sportplatzes fort. 1974 kam eine zweiklassige Sprachheilschule für Kinder mit Sprachproblemen hinzu. Aufgrund neuer Erkenntnisse in der Behindertenpädagogik entstand 1977 ein Rehabilitationszentrum mit modernem Turnsaal und Therapieräumen für Motorik und Wahrnehmung, ergänzt durch ein Hallenbad.

Während meiner Zeit als Studierender der Pädagogischen Akademie des Bundes konnte ich die Schule im Rahmen meiner Ausbildung zum Sonderschul- und Sprachheillehrer kennenlernen. Ich begann meine Laufbahn als Junglehrer im Herbst 1978. In den folgenden Jahren musste die Schule aufgrund zahlreicher Pensionierungen der geistlichen Schwestern verstärkt weltliche Lehrkräfte einbinden, die von der Schulabteilung der Vorarlberger Landesregierung zugewiesen wurden.

Ära der Kreuzschwestern endet

Durch die Gründung ambulanter Familiendienste und den Ausbau des Sonderschulwesens in Vorarlberg sank die Anzahl der Heim- und Schulkinder. Im Sommer 1988 endete nach 25 Jahren die Ära der Kreuzschwestern in Jupident und sie kehrten in ihr Provinzhaus nach Hall in Tirol zurück.

Die 60er Jahre brachten zahlreiche Innovationen: Neue Lehrpläne für Sonderschulen wurden eingeführt und die Klassenstärken reduziert, was durch die Anschaffung spezieller Schulbücher und Unterrichtsmaterialien die Bildungsqualität weiter erhöhte. Die Einführung von Doppelbesetzungen im Unterricht für Kinder mit hohem Betreuungsbedarf verbesserte die pädagogische Betreuung erheblich. 1991 startete die Schule ein Ausbildungsprogramm für Studierende der heilpädagogischen Berufe, die spätere Kathi-Lampert-Schule in Götzis.

Die **Allgemeine Landessonderschule Jupident**, die sich seit Herbst 1992 als **"Heilpädagogische Landesschule Jupident"** versteht, ist eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit speziellen sozialen, emotionalen und basalen Bedürfnissen. Von September 1992 bis Juli 2001 wurde eine Vorschule mit sprachheilpädagogischem Schwerpunkt für Kinder aus den Jagdberggemeinden (Dünserberg, Düns, Röns, Satteins, Schlins, Schnifis), die den Übergang vom Kindergarten zur Schule meistern mussten, betrieben. Seit September 1999 wurde eine Berufsvorbereitungsklasse für die 9. Schulstufe eingeführt, man arbeitete eng mit außerschulischen Institutionen zusammen.

Als **Sonderpädagogisches Zentrum** verantwortete der Schulleiter die Bildungsqualität für Kinder mit Förderbedarf in den lokalen Volksschulen und Mittelschulen, inklusive regelmäßiger Beratung und Erstellung von Gutachten.

Im Jahr 2005 plante man eine **komplette Sanierung** der Schule, unterstützt von der Vorarlberger Landesregierung. Zum Schuljahresende 2005/06 zog man vorübergehend in eine Containeranlage auf dem Stiftungsgelände um, um den Betrieb von Turnsaal, Werkräumen und Hallenbad

während der Sanierungsphase aufrechtzuerhalten. Eine provisorische Lehrküche wurde ebenfalls eingerichtet. Bis Ende des Schuljahres 2007/08 wurde die Containerschule wieder geräumt.

Die modernisierte und barrierefreie Schule öffnete 2009 ihre Türen, flächendeckend ausgestattet mit digitalen Tafeln und Computern, Klassen mit teilweise eingerichteten Kleinküchen und Nebenräumen, mit moderner Lehrküche, Werkräume mit Maschinen und Geräten, mit Räumen zur Schulung von Motorik und aller Sinnesorgane, Lift, Konferenzzimmer usw. Die Barrierefreiheit ermöglicht die Aufnahme und bedarfsgerechte Förderung von Kindern mit körperlichen Einschränkungen. Ein vom aksg gesundheit Vorarlberg bereitgestellter Ergotherapeut unterstützt Schüler mit physischen, psychischen oder geistigen Beeinträchtigungen in handwerklichen und körperlichen Aktivitäten sowie in der emotionalen Entwicklung. Zusätzlich wird eine Mittagsbetreuung inklusive Warmverpflegung für externe Kinder angeboten, die die Lücke zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht schließt.

Die Landesschule Jupident hat sich über die Jahre zu einem Sonderpädagogischen Zentrum entwickelt, das sich intensiv für die Bildung von Kindern mit speziellen Bedürfnissen einsetzt. Die ländliche Umgebung bietet ideale Bedingungen für vielfältige pädagogische Aktivitäten. Seit 2010/11 trägt die Einrichtung stolz den Namen **„Landesschule Jupident“** und steht weiterhin für eine umfassende, individuelle Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler.

Landesschule Jupident

Unsere Landesschule Jupident im Schuljahr 2023/24

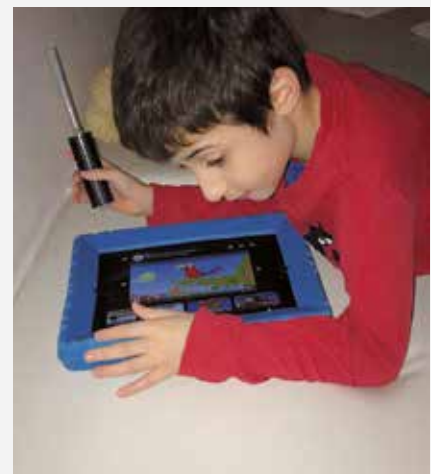
An unserer Schule werden derzeit 58 Schülerinnen und Schüler in 8 Klassen unterrichtet. Es gibt zwei Volksschulklassen, zwei Mittelschulklassen, und vier Förderklassen.

An unserer Schule unterrichten derzeit 34 Lehrpersonen. Davon sind 28 über die Bildungsdirektion und sechs über die „Schulische Assistenz Vorarlberg“ angestellt.

Die Schülerinnen und Schüler werden in Kleinklassen mit jeweils 6 - 10 Kindern unterrichtet. Dadurch ist es uns möglich, die Schülerinnen und Schüler möglichst individuell zu fördern.

An unserer Schule gibt es auch die Möglichkeit, dass die Kinder am Nachmittag betreut werden. Die Kinder werden von Frau Clark und ihrem Team bei den Hausübungen unterstützt und am Nachmittag beaufsichtigt. Organisiert wird dies durch die Vorarlberger Kinderbetreuung und die Schule. Das Mittagessen wird im Speisesaal im Jupident eingenommen.

Unsere Schule nimmt auch am bundesweiten Projekt „Digitale Schule“ teil. Das heißt, jeder Schülerin und jedem Schüler wird in der 5. Schulstufe ein iPad gegen einen geringen Selbstkostenanteil der Eltern zur Verfügung gestellt. Dieses wird dann im Unterricht verwendet.



Kinderwohngruppe Bregenz

Ausflug ins Aquaria Oberstaufen



Wir nahmen die Osterferien zum Anlass einen kurzen Sprung über die Landesgrenze zu wagen und besuchte das Erlebnisbad ‚Aquaria‘ in Oberstaufen.

Erlebnisse gab es dort reichlich: Angefangen hat es im warmen Außenbecken (was mit der kühleren Außentemperatur von ca 15 Grad eine coole Kombination war), in dem wir alle möglichen Wasserakrobatik-Übungen machten. Weiter ging es zur 100m-Rutsche, die dann von einem noch wärmeren (fast schon heißen) Solebecken im Außenbereich abgelöst wurde. Der einzige Wermutstropfen war das super salzige Wasser – hoffentlich hatte sich keiner verschluckt.

Nachdem wir uns mit Jause und Obst auf unseren Plätzen gestärkt hatten, ging es weiter mit einem riesigen Strudel, in dem es mit den Schwimmringen noch mehr Spaß machte, umrundet zu werden. Höhepunkt des Aufenthalts war der Sprungturm im Zentrum des Bads: Fast alle trauten sich zum ersten Mal vom 3-Meter-Turm zu springen, da waren unsere Betreuer:innen auch noch mit im Boot. Zum Schluss tauchten wir noch vier Meter (!) tief, dabei stiegen allerdings alle Erwachsenen aus, weil es ihnen dann doch zu tief war.

Nach vier Stunden auspowern, machten wir uns müde auf den Heimweg.

„Fächerbündelungen“ und „Morgenrunden“ in der BVS



Seit Beginn des Schuljahres 2023/24 realisiert die BVS erste Umsetzungsschritte eines umfassenden Schulentwicklungsprozesses, der diese in Österreich einzigartige Schule „zukunftsfit“ machen soll.

Noch hängt in der Aula der BVS eine große Tafel, auf der die seit dem aktuellen Schuljahr geltenden „Fächerbündelungen“ deutlich vor Augen geführt werden. Für die Schüler:innen der zweiten Klassen ist diese Kreidetafel eine Orientierungshilfe, für jene der ersten Klassen anfänglich verwirrend. Teilweise bereitet die Aussprache von „Kommunikation“ Probleme.

In den Klassen hängen inzwischen „Smartboards“, also interaktive digitale Tafeln und keine altersschwachen „Beamer“. Die Möglichkeiten, welche die „Smartboards“ eröffnen, verändern auch den Unterricht. Die Kreidetafel im Eingangsbereich steht aber nicht im Widerspruch dazu. Auch da ist „Wegwischen“ möglich – aber halt ei-

nes, das noch einen Schwamm erfordert und handfest ist. Und vor allem: Wenn jemand eine bessere Idee hat!

Diese Tafel ist nicht in „Stein gemeißelt“, sondern signalisiert Offenheit. Neues. Zum Beispiel für „Team-Teaching“. Am Beispiel „Gastro“ lässt sich das einfach darstellen: Welches Budget habe ich? Was kann ich dafür einkaufen? Wie teuer sind die benötigten Lebensmittel – vermutet und wirklich? Wo ist was im Geschäft? Was unterscheidet Markenprodukte von Eigenmarken der Konzerne? Wie viel muss ich von welchen Produkten kaufen? Wie wiege ich ab? Wie lese ich Rezepte? Wie setze ich sie in Arbeitsschritte um? Was ist sicheres Arbeiten in der Küche? Hygiene!? Warum darf ich beim Kochen nicht in der Nase bohren und Nägel beißen? Was ist Genuss, was Völlerei oder gar eine Essstörung? Was gesund, was krankmachend? Wer macht was? Warum? Und, und, und... Alles hängt irgendwie zusammen. Aber wie?

„Morgenrunden“

Seit diesem Schuljahr gibt es auch so genannte „Morgenrunden“ zwischen 8:10 und 8:20 Uhr als Zeitfenster, um den jeweiligen Wochentag gut starten zu können. Das betrifft nicht nur die Schüler:innen, sondern auch die Lehrpersonen und die Pädagogischen Fachkräfte aus den Wohngruppen, die Zeit und Lust haben, manchmal aber auch dabei sein sollen, weil jemand noch Unterstützung wünscht oder braucht. Die „Morgenrunden“ dienen aber auch als Forum, um tagesaktuelle Neuigkeiten wie Veränderungen der „Stundenpläne“ aufgrund von Krankenständen oder anderen Unvorhersehbarkeiten, aber auch anstehende „Events“ anzukündigen.

Zur Abrundung der Woche gibt es am Freitagnachmittag eine gemeinsame Abschlussrunde, in der es darum geht, die Woche noch einmal zu vergegenwärtigen: „Was war gut, was weniger, worauf freue ich mich jetzt?“



Mit großer Vorfreude starteten wir unsere „Reise“ nach Südafrika.

Wir dekorierten gemeinsam mit den Kindern die Räumlichkeiten der JuKi. Girlanden aus Handabdrücken mit Elefanten, Giraffen und Löwen entstanden und wurden mit Begeisterung aufgehängt. Mit bunten Stoffen verkleideten sich die Kinder und hatten sichtlich Freunde dabei. Musikalisch waren wir ebenfalls in Afrika unterwegs: Wir bastelten mit den Kindern eigene Trommeln und sie konnten zu afrikanischen Rhythmen nach Lust und Laune trommeln und tanzen. Kulinarisch waren wir mit allen Sinnen unterwegs. Verschiedene Gerüche von Gewürzen wurden kindgerecht wahrgenommen und ausprobiert.

Afrikanisch kochen

Ein großes Highlight war das gemeinsame afrikanische Kochen. Hühnerfleisch, Reis, Gemüse, Dip-Sauce und Salat kamen bei allen gut an. Es war schön zu beobachten, wie viel Freude und Neugierde bei den Kindern zu sehen war, beim Zerreißen von Salat, Schneiden von Gemüse und Verrühren der afrikanischen Dip-Sauce. Spannend fand unsere Gruppe auch die Tierwelt in Afrika. Die Tiger, Giraffen und Elefanten hatten es den Kleinen am meisten angetan. So entstanden kreative Kunstwerke wie Löwen und Tiger mit Fingerfarben, welche in der Garderobe ausgestellt wurden. Das Bilderbuch „Der Löwe in dir“ von Rachel Bright und Jim Field begeisterte mit tollen farbenfrohen Bildern und einer schönen Geschichte - jeder ist mal Löwe und mal Maus.

Kindertagesgruppe Dornbirn

Besuch bei Lukas' Ziegen



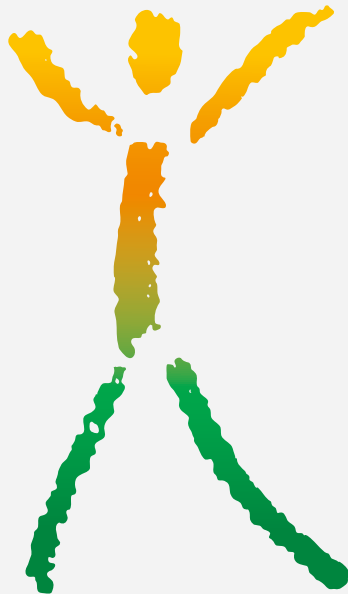
An einem regnerischen Dienstag durften wir die kleinen Ziegen unseres Zivildieners Lukas besuchen. Neben seiner Arbeit bei uns kümmert er sich liebevoll um seine vier Ziegen und einen Ziegenbock und züchtet die vom Aussterben bedrohte Rasse „Blobe Goas“.

Anfängliche Hemmungen wurden schnell überwunden und die Ziegen wurden von uns gestreichelt und mit Snacks gefüttert. Da unsere Kinder und Jugendlichen nur selten Kontakt zu Tieren haben, sehen wir dies als schöne Möglichkeit.

Wir hoffen, dass dies nicht der letzte Besuch bei Lukas' Ziegen war und wir sie in Zukunft noch öfters besuchen dürfen.

Ein großes Dankeschön an Lukas!

Die Superhelden WG-1 Bei der Ach



Das können die Superhelden der WG

Aleyna kann sich teleportieren.

**Eva kann alles in andere Farben
verwandeln.**

Soyhan kann fliegen.

Daniel ist so schnell wie Flash.

Mihajlo hat Wasserkräfte.

**Larissa kann jemanden jung oder
alt verwandeln.**



Aleyna war langweilig. Plötzlich hatte sie eine Idee zur Ach zu gehen. Also klopfte sie bei einem Betreuer und fragte, ob sie als WG zur Ach gehen können? Der Betreuer sagte: „Ja.“ Aber er sagte auch, dass ich die anderen zuerst fragen soll, ob sie überhaupt zur Ach gehen möchten. Ich fragte wo sie sind, er sagte im Garten. Also ging ich in den Garten und fragte die anderen, ob sie zur Ach gehen wollen. Sie sagten: „Ja.“ Also packte jeder seine Tasche, wir zogen uns an und dann gingen Mihajlo, Soyhan, Eva, Aleyna, Larissa und Daniel zur Ach.

Als wir dort ankamen legten wir unsere Handtücher und unsere Taschen hin und gingen in die Ach. Dann fragte Soyhan Aleyna und Mihajlo ob sie mit ihm Wasserschlacht spielen.

Sie sagten: „Ja.“ Also holten wir unsere Wasserpistolen und spielten. Nach 1 Stunde sagte Larissa, dass es Zeit ist wieder zu gehen. Also packten wir unsere Sachen

und gingen zur WG. Als wir bei der WG ankamen gingen wir hinein. Dann sagte Daniel, dass Mihajlo, Soyhan und Aleyna ihre Handtücher aufhängen sollen. Als wir das gemacht haben sagte Daniel, dass wir die Taschen versorgen sollen. Dann fragte Mihajlo Daniel, ob wir morgen wieder zur Ach gehen können. Daniel sagte: „Ja.“

Es war bereits Abend und wir gingen Abendessen. Danach haben wir einen Film angeschaut und dann gingen alle schlafen. Am nächsten Tag packten wir wieder unsere Sachen und gingen zur Ach. Als wir bei der Ach angekommen sind gingen alle ins Wasser und spielten. Danach gingen wir zur WG. Daniel rannte zur WG, Aleyna teleportierte sich zur WG, Soyhan flog zur WG und Larissa, Eva und Mihajlo liefen zur WG. Mihajlo war durstig und mit seiner Hand hat er Wasser in sein Mund gemacht, Larissa sah eine alte Dame und verwandelte sie jung und Eva verwandelte ihre Kleidung grün. Als sie bei der WG ankamen gingen sie schlafen.



Jugendtagesgruppe

Spaß mit Billard und Darts



Die Jugendtagesgruppe hat über das Jahr verteilt 160 sogenannte PRO Stunden (Sozialtraining) zur Verfügung. Und Sozialtraining macht man am besten, indem man regelmäßig gemeinsam etwas unternimmt.

Und so fuhren die Jugendlichen und die Betreuer der JTG zum Beispiel an einem kalten Winterabend im Jänner von Schlins mit Bus und Bahn nach Rankweil und besuchten das Billard Center „Patricks“.

Dort wurde natürlich eifrig Billard gespielt und die Darts Scheibe mit Pfeilen beworfen. Manche Jugendliche hatten schon Erfahrungen in diesen Sportarten, für andere waren es die ersten Versuche. Aber es hat allen sehr großen Spaß gemacht und wir haben das gemeinschaftliche Erlebnis genossen.

Anschließend fuhren alle wieder mit dem Bus zum Bahnhof Rankweil, von wo aus die Heimreise angetreten wurde.

Jugendtagesgruppe

Wir feiern Fähigkeiten



Seit einigen Wochen arbeitet Güney mit dem „Ich schaffs!“ Programm von Ben Furman in der ambulanten Intensivbetreuung (AIB).

Anhand von einem 15-Schritte-Programm nähert sich der junge Erwachsene Schritt für Schritt seiner neuen Fähigkeit. Ist die Fähigkeit erlernt, wird dies gefeiert.

AIB: „Güney welche Fähigkeit lernst du gerade?“

Güney: Ich werfe oft Lebensmittel weg und schöpfe mir mehr auf meinen Teller, als ich essen kann. Deshalb lerne ich die Fähigkeit „ich schöpfe so viel, wie ich essen möchte.“

AIB: „Was wäre besser für dich wenn du diese Fähigkeit gelernt hast?“

Güney: „Ich hätte weniger Stress in der WG, es gibt weniger Müll und ich hätte mehr Geld, wenn ich mir die Lebensmittel später selbst kaufen muss.“

AIB: „Du hast dir ja ein paar Personen als Unterstützer beim Erlernen der Fähigkeit ausgesucht, wie helfen sie dir?“

Güney: „Sie erinnern mich daran, wenn ich es mal vergesse und mir zB wieder zu viel schöpfe oder sie fragen bei mir nach wie es mir mit dem Lernen geht.“

AIB: Bei „ich schaffs“ sucht man sich ja ein Krafttier aus, das einem hilft an sich zu glauben. Du hast dir den Mops ausgesucht. Wie bist du darauf gekommen?“

Güney: „Ich finde der Mops ist ein sehr süßes Tier, der schaut lieb aus, deshalb habe ich ihn ausgesucht.“

AIB: „In welcher Phase vom Programm bist du den momentan gerade?“

Güney: „Im Moment übe ich die Fähigkeit beim Essen in der JWG.“

AIB: „Wenn alle Beteiligten der Meinung sind, dass du die Fähigkeit gelernt hast, wird das ja gefeiert. Hast du dir schon überlegt wie du das feiern möchtest?“

Güney: „Ja, ich möchte meine Helfer in die Ambulante Intensivbetreuung einladen. Ich möchte Pizza machen. Dazu besorgen wir Saft und Paradiescreme. Außerdem hätte ich gerne Luftballons, Servietten, Kerzen und türkische Musik bei meinem Fest.“

AIB: „Wenn du diese Fähigkeit gelernt hast, gibt es noch eine Fähigkeit, die du danach lernen möchtest?“

Güney: „Das weiß ich jetzt noch nicht.“

AIB: „Was ist denn für dich das Beste an „ich schaffs“?“

Güney: „Dass es etwas Positives für mich ist.“

AIB: „Danke lieber Güney und weiterhin viel Freude beim Üben.“

(Wer mehr über die Methode erfahren will: Online auf ichschaffs.de)

JUMI

„Voll im Einsatz“ – JUMI startet durch



Das Team des ehemaligen Heilpädagogischen Kindergartens begann im September 2023 den Modellversuch JUMI (Jupident - Mobile Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung für Inklusion und Integration). Ursprünglich bestehend aus sieben Mitarbeiterinnen, hat sich das Team um zwei Personen erweitert und wird voraussichtlich weiterwachsen.

Von den ursprünglich vier zu begleitenden Kindern hat sich die Anzahl auf aktuell zehn Kinder erhöht (Stand März 2024).

Je nach Bedarf finden 20 bis 30 Besuche vor Ort statt. Die Pädagogischen Fachkräfte in den Institutionen erhalten dabei Unterstützung, Begleitung und Beratung, um die Kinder bestmöglich in ihrem Kindergartenalltag zu fördern. Genauso unterschiedlich wie jedes Kind ist, so individuell gestaltet

sich jeder Einsatz. Mit Flexibilität, guter Vorbereitung und den entsprechenden Materialien in der Einsatztasche werden die Pädagogischen Fachkräfte des JUMI den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder gerecht.

Ein Tag im JUMI Einsatz

Der Tag beginnt mit der Vorbereitung. Die nötigen Materialien und Unterlagen werden sorgfältig zusammengestellt, um für den Einsatz gerüstet zu sein.

- Auf der Fahrt zum Einsatzort werden Gedanken gesammelt und der Fokus auf die bevorstehende Arbeit gerichtet.
- Am Einsatzort angekommen, werden mit den pädagogischen Fachkräften Informationen ausgetauscht, Ziele besprochen und der Tagesablauf festgelegt.

- Anschließend beginnt die Arbeit mit dem Kind. Dabei ist Flexibilität und Einfühlungsvermögen gefragt, um auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Immer wieder ergeben sich unvorhergesehene Situationen im Gruppengeschehen, alles gehört dazu.

- Am Ende des Einsatzes findet eine Reflexion mit den pädagogischen Fachkräften der Institution statt.

Zurück im Büro wird das Tagesgeschehen dokumentiert und der nächste Einsatz vorbereitet. Materialien werden aufgefrischt und neue Ideen gesammelt – denn der nächste Einsatz kommt bestimmt!

Wenn Wünsche in Erfüllung gehen

Im wöchentlichen Gruppenparlament in der Wohngruppe hat jede:r Jugendliche:r die Möglichkeit Anregungen und Wünsche einzubringen. Anna-Lena, unsere Skikanone aus Tirol, hat dabei den Wunsch geäußert, einmal mit der Gruppe Après Ski im weltbekannten Mooserwirt in St. Anton am Arlberg zu erleben.

Da sie bis zu diesem Tag nur mit den Skiern den Hang direkt neben der Lokalität hinunter carvte, ergab sich für sie nie die Möglichkeit dort einzukehren und dieses Feeling von Après Ski live zu erleben.

Die ersten Termine fielen wetterbedingt aus und so starteten wir schließlich Ende März mit dem Jupibus nach Tirol. Die Vorfreude war riesengroß unter den Jugend-

lichen und bereits im Bus haben wir uns mit Musik auf das bevorstehende Vergnügen eingestimmt.

Service mit Herz

Wir wurden allesamt sehr herzlich beim Mooserwirt empfangen und bedient. Ab nun hieß es beobachten, staunen, erleben, aber vor allem: Tanzen wie die Weltmeister. Auch beim DJ trauten wir uns einen Musikwunsch vorzubringen, welcher wenig später gespielt wurde. Auf die Getränke wurden wir von unserer lebenswürdigen Bedienung Susi eingeladen. Herzlichen Dank nochmals dafür!

Da capo nach Ostern

Die Zeit verging im Nu und mit etwas Wehmut wurde die Heimreise wieder angetreten. Ganz offensichtlich war es ein auf-



regendes Erlebnis, denn alle Jugendlichen verfielen während der Fahrt in tiefen Schlaf. Da dieser Ausflug ganz besonders war, organisierten sich die Jugendlichen selbst ein weiteres Treffen während der Osterferien und wiederholten den Besuch auf eigene Faust mit Unterstützung von Valentins Eltern.



Sicherheit im und rund um das Wasser lernen



Der Wasser-Sicherheitscheck basiert auf jahrelangen Erfahrungen der BFU Schweiz und der Lifesaving Society Kanada und wurde auf die Bedürfnisse der Kinder in Vorarlberg angepasst. Dabei handelt es sich um eine Minimalanforderung im Bereich Schwimmen und soll Kindern in 3 Doppelstunden Selbstrettungskompetenzen vermitteln.

Wer den WSC bestehen will, muss die folgenden Aufgaben ohne Unterbrechung lösen:

- Rolle vom Rand in tiefes Wasser
- Sich 1 Minute über Wasser halten
- 50 Meter schwimmen

Die Schüler:innen der 5a-Klasse und 2 Schüler:innen der 7f-Klasse wagten sich an das Experiment und so kamen im November 2 Trainer zu uns ins Hallenbad und übten mit den Kindern, wie sie sich bei einem Sturz ins Wasser selbst retten können.

Bei einem unerwarteten Sturz ins Wasser kann sich die Körperlage ändern. Bevor die Kinder wild drauflos schwimmen, um

sich zu retten, müssen sie sich orientieren. Deshalb müssen sich Kinder nach einem Sturz eine Minute an Ort über Wasser halten können. Studien zeigen, dass sich zwei Drittel aller Ertrinkungsfälle in 15 Meter Entfernung oder näher vom rettenden Ufer oder Beckenrand ereignen. Wenn Kinder 50 Meter am Stück schwimmen können, haben sie gute Chancen sich selbst ans Ufer zu retten.

Den Kindern hat die Zeit mit den Trainern im und rund ums Wasser sehr gut gefallen und einige haben auch den WSC bestanden. Wir sind stolz auf alle!

Gratulation zum bestandenen Wasser-Sicherheits-Check:

Raphael aus der KWG 1

Jolina aus der KWG 1

Niklas aus der KWG 2

Simon aus der KWG 4

Gratulation zur erfolgreichen Teilnahme am Wasser-Sicherheits-Check:

Ali aus der KWG 2

Leni, Khalel und Jolina-Amelie

Beate Dobler
mit den Lehrer:innen und
Schüler:innen der 5a- und 7f Klasse

Kinderwohngruppe Schlins 2

Wie Kinderyoga uns stärkt

**Namaste – ich sehe das Gute in mir,
ich sehe das Gute in dir.**

Nachdem wir letztes Jahr im Zuge unseres Gesundheitsprojektes viel über unsere körperliche und emotionale Gesundheit erfahren haben, setzen wir dieses Wissen nun in die Tat um. In regelmäßigen Abständen lernen wir unterschiedliche Sportarten bzw. Techniken kennen, die uns Spaß machen und uns beim Stressabbau oder Entspannen helfen sollen. Neben Lama-

Trekking und Capoeira haben wir auch an einer Kinderyogaeinheit bei Heidi Liepert aus Wald am Arlberg teilgenommen. Nach einer kurzen geschichtlichen Einführung ging es dann auch schon los. Auf spielerische Art haben wir uns zunächst einmal ordentlich aufgewärmt, bevor wir dann den Tier-Sonnengruß mit Hilfe eines Liedes gelernt haben. Damit ihr eine genauere Vorstellung davon bekommt, zeigen wir euch nun, wie das geht:

Liedtext:

**Die Sonne geht auf,
die Sonne geht unter.
Ich bin so stark,
ich bin so munter.
Die Katze und der Igel,
die Schlange und der Hund,
alle meine Tiere
halten mich gesund.**



Die Sonne geht auf,



die Sonne geht unter.



Ich bin so stark,
ich bin so munter.



Die Katze



und der Igel,



die Schlange,



und der Hund,



alle meine Tiere halten
mich gesund.

Sexualpädagogische Fachgruppe

Gedanken aus der Mädchen-Gendergruppe

Unsere Gendergruppe fungiert als geschützter Raum, der es ermöglicht, sensible Themen anzusprechen und zu diskutieren. Hier werden offene Fragen zu Themen wie Körper und Sexualität ausführlich behandelt und beantwortet. In unserem letzten Treffen haben wir einige Aussagen und Erfahrungen gesammelt, die wir gerne mit euch teilen möchten.



„Man lernt viele Themen, die Kinder wissen müssen.“

„Manchmal ist es ein bisschen langweilig...“

„Ich habe tausende Fragen gestellt und immer Antworten bekommen.“

„Es ist sehr geil, cool, superschön, perfekt, gut, interessant und lustig!“

„Keine Jungs erlaubt – das ist cool!“

„Wir reden über Körper, Sex, die Scheide und andere Geschlechtsteile, über diese Dinge... wie heißt das... ja genau Verhütung und über die Periode.“

„Ich habe gelernt, wie ein Baby entsteht.“

„Wir reden über Schmetterlinge im Bauch und wie das ist, wenn man verliebt ist.“

„Wir haben Stopp und Grenzen geübt, wie nahe mir jemand kommen darf.“

„Wir haben so nette Betreuerinnen!“

Liebe Mädels, herzlichen Dank für eure Mitarbeit und eure Offenheit. Wir freuen uns schon auf viele weitere Gendergruppentreffen!

Kinderwohngruppe Schlins 2

Ohne Angst verschieden sein



Workshop mit Arnon Hampe zu den Terroranschlägen und deren Folgen im Nahostkonflikt

Seit den Terroranschlägen der Hamas in Israel am 7. Oktober 2023 vergeht kaum ein Tag, an dem wir nicht mit entsetzlichen Bildern und Nachrichten aus diesem Gebiet konfrontiert werden. Nicht nur wir Erwachsene haben Schwierigkeiten, uns mit diesem Thema differenziert auseinanderzusetzen, immer wieder stellen uns besorgte Kinder und Jugendliche, die wir betreuen, Fragen zum Konflikt im Nahen Osten. Aus diesem Grund fand im Februar für Erwachsene, die in der Stiftung Jupident tätig sind, ein Workshop mit dem Titel „Ohne Angst verschieden sein“, mit Arnon Hampe vom Jüdischen Museum statt.

Informativ und erläuternd

Angst, Überforderung, Entsetzen, Hilflosigkeit sind nur einige der Gefühle, welche zu Beginn des Workshops gesammelt wurden und im „Emotionskochtopf“ landeten. Wir erfuhren einiges über die historische Entwicklung des Konflikts, den „Krieg der Bilder“, Friedensverhandlungen und Friedensbewegungen, die in der momentanen Situation zu verstummen drohen, sowie die massive Zunahme von Antisemitismus in Europa. Der Workshop war berührend, zeigte unterschiedliche emotionale Reaktionen und Sichten auf und informierte über Facetten des Konflikts und den Umgang damit. Von Arnon Hampe erhielten wir einige Unterlagen zum Nahostkonflikt, speziell zum Terroranschlag und den Folgen, die in unserer Bücherei entliehen werden können.

Das Jüdische Museum in Hohenems zeigt noch bis 25. August 2024 eine Sonderausstellung, auf die wir gerne verweisen möchten: „A Place of Our Own. Vier junge Palästinenserinnen in Tel Aviv“ von Iris Hassid

Landesschule Jupident

Ein Vormittag bei Russmedia



Die Schüler:innen und Lehrer:innen der 5a- und 1v-Klasse besuchten im Herbst das Unternehmen „Russmedia“ in Schwarzach.

Yasmin Ritter von Russmedia begrüßte uns und gab eine kurze Einführung in die Entstehung und Geschäftsfelder des Unternehmens. Wir machten einen Rundgang durch die verschiedenen Abteilungen und durften im TV-Studio Platz nehmen und vor den aufgestellten Kameras „Interviews“ führen. Zudem durften wir in dem Raum Platz nehmen, in dem täglich die verschiedenen Bereiche, welche in den VN gedruckt werden, von den Spezialisten und Redakteuren durchbesprochen werden.

Danach ging es weiter zur Druckerei, wo unter anderem die VN gedruckt wird. Es war eindrucksvoll zu sehen, wie Zeitungen auf diesen großen Druckmaschinen gedruckt werden (Auflagen, Technik, Geschwindigkeit). Frau Ritter erklärte uns den Druckablauf, schilderte die Aufgaben der Druckvorstufe und gewährte uns einen Einblick in die Papierlagerhalle.

Besuch im Radiosender

Das „Highlight des Vormittages“ war, dass wir einen Blick ins Antenne Vorarlberg Studio werfen durften. Wir bekamen dort von Laura Leone einen kurzen Einblick in ein Aufnahmestudio – sie erklärte uns, wie eine Radiosendung aufgebaut ist und

welche Bildschirme für welche Tätigkeiten verwendet werden – und wir trafen Sandra Tasek (frühere Moderatorin vom Antenne Frühstücksradio). Sie nahm sich die Zeit, jedem einzelnen Kind ein Autogramm zu geben und stand für gemeinsame Fotos zur Verfügung. Zum Schluss bekamen wir eine kurze Zusammenfassung und eine kleine Stärkung.

Wir möchten uns herzlichst bei Yasmin, Sandra, Laura und bei Russmedia für den Vormittag bedanken. Es hat uns sehr gut gefallen, war spannend und informativ.

Beate Dobler mit den Lehrer:innen und Schüler:innen der 5a- und 1v-Klasse



Jugendgruppen Schlins

Special Olympics Winterspiele 2024

Vom 15.3. bis 18.3.2024 fanden die diesjährigen Special Olympics Winterspiele in Graz statt. Bei diesem besonderen Event durften unsere Jungs Peer, Kevin, Burak und Noel aus der JWG Schlins und 4b mit ihren Floorball-Teams sowie Trainer Stefan auch dabei sein.

Jeden Tag gab es mehrere Turniere mit den verschiedensten Mannschaften aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Die Matches waren anstrengend und oft voller Emotionen, jedoch blieben die Spieler immer fair zueinander. Ein besonderes Highlight war mit Sicherheit die große Siegerehrung mit anschließender Party zum Abschluss der Olympischen Spiele.

Tolles Stadterlebnis

Die Übernachtung in einem 4 Sterne Hotel war für viele unserer Jugendlichen ein einmaliges Erlebnis. Alle waren begeistert vom guten Essen und dem riesigen Frühstücksbuffet. Es gab jeden Tag Omelett mit Nutella, Würstchen, Eier und Speck, Fruchtsäfte und frisches Brot. Da konnten sich die Jungs so richtig die Bäuche vollschlagen!

Einmal in der großen Stadt unterwegs zu sein, war für die Jugendlichen ein weiterer Höhepunkt an diesem Wochenende. Graz zu erkunden und auch ein wenig shoppen zu gehen fanden alle super!

Leider ging dieses Wochenende viel zu schnell vorbei und die Rückfahrt mit dem Zug nach Bludenz dauerte seeehr lange :) Die Ankunft und sportliche Leistung wurde bei einem gemeinsamen Abendessen noch gefeiert!

Jugendwohngemeinschaft Rankweil

Interview mit Special Olympics Teilnehmer Jonas



Wir sprachen mit Jonas B. zu seiner Teilnahme bei den 7. Nationalen Special Olympics Winterspielen

Von 14. bis 19. März 2024 fanden in Graz, Schladming und Ramsau am Dachstein die 7. Nationalen Special Olympics Winterspiele statt. Die Landesschule Jupident war mit einer motivierten Truppe mit dabei. Einer davon ist Jonas – ein Jugendlicher der JWG Rankweil

Jupidu: Hallo Jonas, zuerst gratulieren wir dir für deine zwei Medaillen im Eisschnelllauf im Merkur Eisstadion in Graz. Wir sind sehr stolz auf dich. Wie bist du auf die Idee gekommen mitzumachen?

Jonas: Ich habe letztes Jahr bereits mitgemacht und weil ich in der Schule gehört habe, dass es heuer auch wieder stattfindet. Außerdem kann ich gut Eislaufen.

Jupidu: Wie waren die Vorbereitungen für dich, bevor ihr nach Graz gefahren seid?

Jonas: Die Vorbereitungen waren cool. Wir haben ab November 2023 viel trainiert.

Jupidu: Hast du vor dem Event vom Eisschnelllauf geträumt?

Jonas: Nein, eigentlich nicht. Wieso denn auch?

Jupidu: Wie hast du dich gefühlt während der Reise dorthin?

Jonas: Ich war aufgeregt.

Jupidu: Du hast die Nummer 13 getragen, oder?

Jonas: Ja und 13 ist eigentlich eine Pechzahl.

Jupidu: Hat diese Nummer dir Glück gebracht oder war das die Arbeit und der Schweiß?

Jonas: Eigentlich nichts von beidem. Das war vor allem mein Können :)

Jupidu: Du hast bei der Distanz 111,12 Meter eine stolze beste Zeit von 00:21,682 erreicht. An was hast du gedacht, als du bei dieser Distanz dran warst? Und wie hast du die Distanz 222 Meter mit 00:42,223 erlebt?

Jonas: Ich bin stolz auf meine Leistung und finde sie krass. Ich habe gerade jetzt beim Interview meine genaue Zeit erfahren, das war mir gar nicht bewusst.

Jupidu: Würdest du wieder mitmachen bei solch einem sportlichen Event?

Jonas: Ja und ich sporne auch andere an mitzumachen, da es wirklich Spaß macht!

Kinderwohngruppe^{intensiv} Schlins 3

Mit den Zügeln in der Hand auf ins Abenteuerland

Hallo, mein Name ist Chiara und ich gehe einmal wöchentlich zum Reiten nach Koblach.

Da ich dies schon sehr lange mache, weiß ich genau was zu tun ist, bevor ich auf das Pferd steige, oder Bodenarbeit mache. Zuerst begrüße ich das Pferd, indem ich meinen Handrücken hinhalte. Dann führe ich es mit einem Strick zum Vorhofplatz, binde es fest, befreie es mit einer Bürste vom Schmutz und kratze die Hufe aus. Zu guter Letzt lege ich mit Unterstützung den Sattel und die Decke auf den Pferderücken, mache ihn fest und richte mir die Steigbügel zurecht (Unterarmlänge).

Richtig aufsitzen und reiten

So, nun kann es losgehen. Ich führe das Pferd zuerst durch den Parcours und gebe dabei Kommandos, wie z.B. „Halt“, „Schritt“. Dann steige ich mithilfe einer Treppe und der Unterstützung meiner Therapeutin, vorsichtig – also nicht „plumpsend“ – auf das Pferd. Auf los geht's „Schritt“. Mit den Zügeln in einer Hand und einem Stock

in der anderen Hand, versuche ich die Bälle auf den Verkehrshütchen runterzustupsen. Dabei halte ich auch noch das Gleichgewicht – nämlich „kerzengerade Haltung“. Das macht mir Riesenspaß und ist zugleich ein Abenteuer für mich, da der Parcours unterschiedlich gestaltet werden kann. Ich freue mich jedes Mal aufs Neue und bin gespannt, was mich erwarten wird.

Habt ihr das gewusst?

Pferde sind in der Lage, feinste Veränderungen in der Körpersprache und in den Stimmungen wahrzunehmen. Sie können sogar die Mimik in unseren Gesichtern deuten. Mit einem tiefen, freudigen Brummeln sagen die Pferde „Hallo“. Das Beschnuppen des Handrückens ist so eine Art Handschlag. Das Kopfsenken, ein Schritt zurück, ein Blick zur Seite und neutral seitwärts gestellte Ohren – das alles sind Höflichkeitsgesten eines Pferdes. Ein Lob dafür freut das Pferd und stärkt die Beziehung.

Nadine Eberharter

„Reiten ist das Zwiegespräch zweier Körper und zweier Seelen, das dahin zielt, den vollkommenen Einklang zwischen ihnen herzustellen.“



Star oder Sternchen...?



Unlängst haben wir unsere siebenjährige Tochter gefragt, als was sie denn dieses Jahr im Fasching gehen möchte. Wie aus der Pistole geschossen kam die Antwort: „Als Rockstarin!“.

Als ehemaliger Deutschprofessor hätte ich sie vielleicht darauf hinweisen müssen, dass es dieses Wort in der deutschen Sprache nicht gibt. Als Vater einer aufgeweckten Tochter mit drei älteren Brüdern hat mich diese kreative Wortschöpfung aber sehr gefreut – vor allem, weil sie so spontan und so selbstverständlich kam.

Eigentlich wollte ich das zum Anlass nehmen, etwas über das so genannte „Gendern“ zu schreiben, also dass man z.B. nicht ausschließlich von „Lehrern“, „Schülern“, „Landeshauptmännern“, „Mitarbeitern“, „Teilnehmern“, „Kollegen“ etc. sprechen soll, wenn man damit männliche und weibliche Menschen gleichberechtigt ansprechen will. Zu diesem leidigen Thema ist meiner Meinung nach eigentlich aber schon mehr oder weniger alles gesagt und die entgegengesetzten Positionen dazu erscheinen mir bei den Erwachsenen sehr einzementiert und unversöhnlich. Darum möchte ich lieber darauf hinweisen, worin die eigentliche Gender-Ungerechtigkeit besteht, auf die unsere Sprache nur hinweist.

Der eigentliche Skandal liegt darin, dass viele Mädchen im Alter von fünf damit aufhören zu glauben, dass sie genauso wie Jungs Bundespräsident, Astronaut, Wissenschaftler, Arzt, Fußballstar, Schiffs-kapitän, Geschäftsführer, Bauingenieur etc. werden können. Im Alter von acht glaubt bereits eine Mehrheit der Mädchen, dass Buben wahrscheinlich im Durchschnitt eher klüger sind als Mädchen. Eine Google-Analyse hat gezeigt, dass doppelt so oft gegoogelt wird „Ist mein Sohn hochbegabt?“ als „Ist meine Tochter hochbegabt?“.

Diese Phänomen nennt sich „Dream Gap“, also eine Art Kluft, die sich zwischen den Mädchen und der jeweiligen Entfaltung ihrer vollen Möglichkeiten immer mehr auf-tut, je älter sie werden. Im Erwachsenenalter spricht man dann auch von einem „Pay Gap“ zwischen Männern und Frauen, die nach wie vor in ihrem Aufstieg behindert werden, für die gleiche Arbeit weniger bezahlt bekommen und doppelt so hoch von Altersarmut gefährdet sind, weil sie sich zu lange um Kinder und Haushalt gekümmert haben, während ihre Gatten Karriere machten.

Meine Hoffnung, dass wir uns in Richtung einer immer (gender)gerechteren Welt entwickeln, wird nicht von den militanten Verfechter:innen des Gendersternchens genährt. Und schon gar nicht von denen, die meinen, sie müssen die deutsche Sprache retten, indem sie den „Gender-wahnsinn“ bekämpfen. Meine Hoffnung liegt in den Kindern, für die das Einfordern von Gerechtigkeit jetzt schon selbstverständlich ist und die an ihr eigenes Potential glauben, egal ob es sich um Mädchen oder Jungen handelt.

Markus Müller

Gratulation!

Jupi intern

Herzliche Gratulation zum erfolgreichen Abschluss!

Wir gratulieren
Sabine Jenny

Das Herz am rechten Fleck und gern gesehen in allen Systemen. Herausforderungen nimmt sie mit viel Elan gerne an. Vielen Dank für dein Wirken mit uns als verlässliche, humorvolle, langjährige Kollegin. Nun mit erfolgreich abgeschlossener Zusatz-Spezialisierung in „Systemischer Beratung“ am istob in München.

Wir sind stolz auf dich und freuen uns mit!

Deine Kolleginnen und Kollegen aus den Kinderwohngruppen und der JuKi.



Sabine Jenny

Guat gmacht
Julia Meusburger

Voller Stolz und Freude gratulieren wir unserer Perle Julia Meusburger zum erfolgreichen Abschluss des Diplomlehrgangs Traumapädagogik. Mit deinem außerordentlichen Engagement, deiner herzlichen Art und deinem ausgeprägten Sinn für Humor bereicherst du bereits seit mehreren Jahren nicht bloß die Kinderwohngruppe Bregenz, sondern die gesamte Stiftung Jupident.

Danke, dass du bist wie du bist – etwas ganz Besonderes!

Deine Kolleg:innen des Fachbereichs Kinderwohngruppen



Julia Meusburger

Wir gratulieren Bettina Pfandlbauer und Tobias Matt

Liebe Bettina, lieber Tobias! Neben den beruflichen Herausforderungen in der Kinderwohngruppe Schlins 2 habt ihr auch noch erfolgreich eure Ausbildung zum Aufbaumodul Sozialpädagogik (ASP) abgeschlossen. Ihr beide seid mit eurem Engagement und eurer verlässlichen und herzlichen Art eine große Bereicherung für unser Team.

Wir gratulieren euch ganz herzlich und sind froh, euch im Team zu haben!

Eure Kolleginnen und Kollegen aus den Kinderwohngruppen



Bettina Pfandlbauer



Tobias Matt

Rezept

Himbeerspiegeltorte



Zutaten für den Tortenboden

- 4 Eiweiß
- 1 Prise Salz
- 200 g Zucker
- 200 g geriebenen Mandeln

Backrohr auf 170°C Ober- und Unterhitze einstellen

Zubereitung

1. Eiweiß mit einer Prise Salz zu Schnee schlagen.
2. Zucker mit Mandeln vermengen und den Eischnee vorsichtig unterheben.
3. Für ca. 30 min backen und auskühlen lassen.

Zutaten für die Fülle

- 1 Topfen
- 1 Naturjoghurt
- 100 g Staubzucker
- 1 Pck. Vanillezucker
- Saft einer halben Zitrone
- 6 Blatt Gelatine
- 500 ml Sahne

Zubereitung

1. Gelatine in einer Schüssel mit kaltem Wasser einweichen
2. Topfen, Naturjoghurt, Staubzucker, Vanillezucker, Zitronensaft vermengen
3. Sahne steif schlagen
4. Gelatine ausdrücken und in einem Topf auf kleiner Flamme erwärmen, wenn sie flüssig ist 2 Löffel von der Topfenfülle einrühren bis es eine homogene Masse ergibt.
5. Zum Schluss die Topfenfülle, die Sahne und die Gelatine unterheben.
6. Fülle auf den ausgekühlten Tortenboden streichen.

Zutaten für den Himbeerspiegel

- 500 g Himbeeren tiefgekühlt
- 2 TL Staubzucker
- 5 Blatt Gelatine

Zubereitung

1. Gelatine in einer Schüssel mit kaltem Wasser einweichen
2. Die Himbeeren mit dem Staubzucker in einem Topf erhitzen und mit einem Schneebesen öfters umrühren.
3. Die Gelatine ausdrücken und in den Topf zu den Himbeeren geben. Umrühren und vorsichtig auf die Topfenfülle streichen.

Neuvorstellungen

Herzlich Willkommen in unseren Teams.



Elisabeth Heindl
JWG Schlins

Hallo, mein Name ist Elisabeth und ich bin 23 Jahre alt. Ich habe dieses Jahr mein Bachelorstudium Bildungswissenschaft in Wien abgeschlossen und bin wieder zurück in meine Heimat gezogen. Seit Mitte Oktober arbeite ich in der JWG Schlins, wo ich bereits viele neue und spannende Erfahrungen sammeln durfte. In meiner Freizeit koche und backe ich sehr gerne, verbringe viel Zeit in der Natur und reise oft in ferne Länder. Ich freue mich sehr auf meine weitere Zeit in der JWG und bin gespannt, was die Zukunft bereithält.



Karin Strickner
KWG Dornbirn

Hallo zusammen, mein Name ist Karin Strickner. Bevor ich zur Stiftung Jupident in die Kinderwohngruppe Dornbirn gefunden habe, war ich fünf Jahre in der Pflege als Pflegeassistentin tätig. Dies war eine spannende Herausforderung aber nun ist es Zeit geworden etwas Neues in Angriff zu nehmen. Seit November bin ich bereits gerne in der KWG Dornbirn als Haushälterin tätig.



Sebastian Längle
KWG Bregenz

Hallo zusammen! Ich heiße Sebastian Längle, bin 33 Jahre alt und wohne in Feldkirch. Nach einigen Jahren als Handwerker/Techniker, habe ich nach einer neuen beruflichen Herausforderung gesucht – und sie im Sozialbereich gefunden. Ich habe im Frühjahr 2023 mit dem berufsbegleitenden Kolleg für Sozialpädagogik in Stams begonnen und freue mich, seit Jänner dieses Jahres Teil des Teams der KWG Bregenz zu sein. In meiner Freizeit spiele ich gerne Musik (E-Bass, Banjo) und verbringe viel Zeit draußen in der Natur.



Rebecca Haupt
KWG^{intensiv} Schlins 3

Hallo, ich bin Rebecca Haupt, ich bin 40 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in Bludesch. Am liebsten bin ich draußen in der Natur, besonders in den Bergen. Seit März arbeite ich in der KWG 3, dort habe ich mich durch die hilfsbereite Unterstützung meiner Arbeitskolleg:innen super eingearbeitet. Danke dafür! Ich freue mich, ein Teil vom Jupi-Team zu sein und bin gespannt auf die neuen Herausforderungen.



Pascal Kräutl
Zivildienster
KWG Schlins 1

Hallo! Ich bin Pascal Kräutl, und bin jetzt seit dem 1. November schon Zivildienster hier im Jupident. Dabei unterstütze ich meine Gruppe der KWG 1 so gut es geht. Ich wohne in Schlins. In meiner Freizeit spiele ich gerne Schlagzeug und neuerdings auch Keyboard und spiele gerne Spiele aller Art.



Hamid Lechhab
JWG Rankweil

Ich bin Hamid Lechhab, Österreicher marokkanischer Abstammung und lebe seit 35 Jahren in Vorarlberg. Ich bin Psychopädagoge und war jahrelang in der offenen Jugendarbeit und in der Schulsozialarbeit tätig. Anfang 2024 fand ich den Weg zum Jupident und damit auch zu einem tollen Team in der JWG Rankweil. Die Arbeit mit den Jugendlichen, mit all ihren Höhen und Tiefen macht Spaß. In meiner Freizeit liebe ich kochen, laufen, lesen, schreiben, lachen (über mich selbst vor allem) und über die Spezies „Mensch“. Mein Motto im Leben ist „schaue, lerne, gestalte mit und lache jede Stunde mindestens fünf Mal“.



Lukas Madlener
Zivildienstler KWG und
KTG Dornbirn

Hallo, ich bin Lukas Madlener, ich komme aus Schlins und bin seit 1. Februar 2024 Zivildienstler der KWG und KTG Dornbirn. Vor dem Zivildienst im Jupident machte ich eine Ausbildung zum Milchtechnologen in der Sennerei Schnifis. In meiner Freizeit verbringe ich gerne Zeit mit meinen Freunden und Kollegen und züchte im kleinen Rahmen eine vom Aussterben bedrohte Ziegenrasse (Blobe Goas).



Niklas Kerber
KWG Schlins 4

Hallo Miteinander! Ich heiße Niklas Kerber und bin nach zwei Jahren Auszeit zurück in der KWG 4 gelandet.

Ich habe in den letzten zwei Jahren die Landwirtschaftsschule besucht und beim Vetterhof in Lustenau gearbeitet. Es freute mich sehr, wieder hier zu sein und viele bekannte Gesichter zu sehen. Natürlich freue ich mich auch neue Mitarbeiter:innen und Kinder kennen zu lernen.



Annerose Simeoni
KTG Rankweil

Hallo, ich bin Annerose Simeoni, 50 Jahre alt, und wohne mit meinem Mann und unseren drei Kindern in Andelsbuch. Im Jänner absolvierte ich den Aufbaulehrgang Sozialpädagogik an der Kathi-Lampert-Schule. Zuvor war ich im Familienservice der Lebenshilfe tätig. Ich freue mich, seit Februar in der KTG Rankweil mitarbeiten zu dürfen, hier neue Erfahrungen zu sammeln und Teil dieses Teams zu sein. In meiner Freizeit singe ich in einem Chor, bin gerne in den Bergen oder auf der Piste.



Anita Stoklaska
JUMI

Hallo, mein Name ist Anita Stoklaska, ich bin 45 Jahre alt und wohne mit meinen zwei Töchtern in Vandans. Ich

habe als Elementarpädagogin nun schon über 20 Jahre Berufserfahrung und stelle mich gerne neuen Herausforderungen. Vor Kurzem habe ich den Lehrgang für Inklusive Elementarpädagogik abgeschlossen und freue mich nun Teil des JUMI –Teams sein zu dürfen.

Komm in
unser Team



Mach deinen ZIVILDIENTST
in der Stiftung Jupident!

Weitere Infos:



Zuhören. Und das Leben verstehen.

Als Partner von Erbe & Vision unterstützen und begleiten wir den wegweisenden Diskurs zum Jahresthema „Rasender Stillstand“ und seiner Bedeutung für das tägliche Leben der Menschen in der Region. Wir wollen zuhören. Dinge erfahren. Wichtiges erkennen. Und mit jeder Begegnung aufs Neue sehen, wie ein gutes Leben gelingen kann.



Erbe & Vision
Jahresthema
2024:
**Rasender
Stillstand**

Für ein
gelingendes
Leben

Raiffeisen Montfort

